

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen; im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 40.

Dienstag, 5. April 1898.

34. Jahrgang.

Kundschau.

— Die Wahl des bisherigen Schult-
heißer von Ober- und Unterniebelbach
Wilh. J. Seuser zum Schultheißer in
Schwann wurde bestätigt.

Stuttgart, 1. April. (Landtag.)
In der gestr. Sitzung wurde bei der fort-
gesetzten Beratung des Verfassungsge-
setzes der Kommissionsantrag auf
Streichung des Budgetrechts der 1.
Kammer wird mit 64 gegen 21 Stimmen
angenommen. — In der heutigen Sitzung
wurde ferner angenommen Art. 14 des
Landtagswahlgesetzes. Derselbe enthält
die gesetzlichen Normen für die Art und
Weise der Abstimmung und schlägt die
Wiedereinführung der Wahlcouverts und
in Verbindung damit die Schaffung eines
Isolierraumes vor. Die Kommission be-
antragte, daß die Umschläge aus undurch-
sichtigem Papier hergestellt sein müssen.
Der Isolierraum soll in einem Tisch oder
mehreren Tischen bestehen, welche im
Wahllokal so aufgestellt und mit einer
solchen Vorrichtung versehen sind, daß an
ihm, beziehungsweise ihnen jeder Wähler
den Stimmzettel gegen Beobachtung ge-
schützt in den Umschlag zu stecken vermag.
Ein auf den Tischen bis zu Manns-
höhe aus Wänden von Webstoffen oder
Tapeten hergestellter Verschlag ist gesetz-
lich einzuführen. Der Isolierraum muß
von jedem Wähler passiert werden. Die
Umschläge sollen nicht verschlossen werden
dürfen. Wichtig ist es, daß jeder Wähler
jezt seinen Stimmzettel selbst in die Urne
stecken darf. Der Artikel wird nach dem
Kommissions-Antrag angenommen.

Stuttgart, 2. April. (Landtag.) Be-
ratung des Entwurfs eines Gesetzes, be-
treffend die Wahl der Abgeordneten der
Kreise für den Landtag. Man tritt gleich
in die Beratung des Art. 1 ein. Der-
selbe schreibt vor, daß 21 Abgeordnete
(7 für den Neckar-, je 5 für den Schwarz-
wald- und Donau- und 4 für den Jagst-
kreis) auf die Dauer einer Wahlperiode
nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen
Vertretung der Wähler gewählt werden
sollen. Art. 1 wird angenommen. Der Art.
lautet im Entwurf: „Die Wahl wird
durch das Min. d. Inn. angeordnet. Sie
findet frühestens zwanzig Tage nach dem
Tage statt, welcher für die allgemeinen
Wahlen der Abgeordneten der Städte
und Oberamtsbezirke bestimmt ist.“ Die
Kommission beantragt, die Wahl an dem
für die Bezirkswahlen bestimmten Tag

vorzunehmen. Dieser Antrag wurde bei
der Abstimmung abgelehnt, dagegen Art.
2 nach dem Entwurf mit 68 gegen 18
Stimmen angenommen mit dem Antrag
Haußmann, statt zwanzig 20—30 Tage
zu setzen.

Stuttgart, 2. April. Das Schwur-
gericht verurteilte heute nach 4tägigen Ver-
handlungen den 41 Jahre alten Eberhard
Friedrich Fauser, Goldarbeiter in Feuer-
bach wegen Verbrechens des Vaternordes
zum Tode.

Cannstatt, 30. März. Der ent-
wichene Goldwarenhändler Karl Holl
wurde, wie die „Neckarzeitung“ berichtet,
von einem hiesigen Herrn in Monaco ge-
sehen. Die durch ihn in Umlauf gesetz-
ten Wechsel sollen bis jetzt die Summe
von 50—60 000 Mk. betragen.

Tübingen, 30. März. (Schwurger-
richt.) Auf der Anklagebank saßen gestern
wegen Urkundenfälschung und Betrugs
der Bauer Joh. Gottfried Sattler von
Unterjesingen und seine Ehefrau Wilhel-
mine, welche letztere der Mitthäterschaft
bezw. der Beihilfe angeklagt ist. Sattler
hat es in drei verschiedenen Fällen zu
Wege gebracht, Geldbeträge von 500, 800
und 1000 Mk., welche in der „Tübinger
Chronik“ zum Verleihen ausgeschrieben
waren, auf Grund gefälschter Pfandscheine
zu erschwindeln. Bei seinen Vermögens-
verhältnissen war natürlich eine Rückzah-
lung undenkbar. Daß ihm dies auch vollstän-
dig fern gelegen, geht daraus hervor, daß
er sich in allen drei Fällen jedesmal eines
andern Namens bediente. Bei aller Plump-
heit ist es Sattler doch gelungen, drei
seiner Opfer, worunter eine Witwe, um
genannte Beträge zu pressen. Was die
Anfertigung der Pfandscheine betrifft, so
schrieb dieselben der Angeklagte selbst und
zwar auf die plumpste Art und Weise,
während er die Auszüge aus dem Unter-
pfandbuch von seiner Frau schreiben ließ.
Als Unterschriften des Gemeinderats von
Entringen, von wo aus die Schriftstücke
ausgestellt waren, dienten ihm ganz be-
liebige Namen und die Unterschrift des
Schultheißer von dort setzte er gleichfalls
mit eigener Hand unter die betr. Papiere.
Bei der gestrigen Hauptverhandlung wurde
nun Sattler zu der Zuchthausstrafe von
drei Jahren, drei Monaten, sowie fünf-
jährigem Ehrenverlust, die Frau des Satt-
ler zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 1. April. (Strafkammer.)
Ein hinsichtlich des Angeklagten und des
von ihm begangenen Delikts selten vor-

kommender Fall spielte sich heute vor der
Strafkammer ab. Es war nämlich ein
Maurer, der verheiratete Christian Schnei-
der von Bezingen, M. Neutlingen wegen
Herausforderung zum Zweikampf mit töd-
lichen Waffen angeklagt. Streitigkeiten,
die zwischen ihm und seinem Schwager
vorgekommen waren, veranlaßten den An-
geklagten, seinem Schwager eine Forder-
ung auf Säbel und Pistole, ganz nach
der Wahl des Schwagers zugehen zu
lassen und er versicherte, daß es ihm mit
dieser Forderung Ernst gewesen sei. Die
Strafe lautet auf 14 Tage Festungshaft.

Dehringen, 1. April. Von der
seitsens der württ. Regierung zur Be-
schaffung von Saatfrüchten und Obst-
bäumen verwilligten Summe von 400 000
Mark, zu Gunsten der Hagelbeschädigten
erhält unser Bezirk den Betrag von
158 000 Mk. Die bestehende Frachter-
mäßigung bleibt bis 1. September in
Giltigkeit.

Pforzheim, 31. März. In der
gestrigen stattgehabten Malerversamml-
ung haben die Prinzipale die 10stündige
Arbeitszeit und 20% Lohnaufschlag für
Nachtarbeit zugebilligt, die übrigen For-
derungen der Arbeiter aber abgelehnt.

Karlsruhe, 1. April. (Die Ber-
liner Banknoten-Affaire) Grünenthal
scheint auch in peinlichster Weise nach
Karlsruhe überspielen zu wollen. Wie
es heißt, wurden schon eine ganze An-
zahl Reichsklassenscheine als falsch ange-
halten und unbrauchbar gemacht. Es
hat den Anschein, als ob dadurch viele
Werthbesitzer in unangenehme Mitleiden-
schaft gezogen werden. Die Scheine sehen
durchaus echt aus, nur zeigt genau Zu-
schauenden der rote Stempelaufdruck den
Namen des kontrollirenden Beamten
Geh. Oberfinanzrat Lofe, da er von
Grünenthal nicht durch das üblich me-
chanische Verfahren eingefügt werden
konnte, eine umgekehrte Buchstabenfolge.
Durch Prüfung dieses Stempels allein
können sich Vorsichtige vor unliebsamen
Weiterungen schützen.

Konstanz, 30. März. Heute Nacht
brannte hier bei heftigem Sturm die
große Brauerei „Buck“, Eigentum des
Hermann Scheltle, beinahe vollständig
nieder. Der Gesamtschaden beträgt
über 150 000 Mk. Der Eigentümer ist
versichert. Sieben Brauburschen konnten
sich mit knapper Not durch das Fenster
über ein Dach reiten, auch kamen fünf
Dienstmädchen mit Mühe mit dem nach-

ten Leben davon. Fast sämtliches Mobilien, das Brauerei-Inventar, sowie für 6000 Mark Malz und für 3000 M. Hopfen blieben in den Flammen. Die Nachbargebäude standen in großer Gefahr. Innerhalb 15 Tagen ist dies der dritte Brand hier.

— Der Abgeordnete Bebel hat neuerlich im Reichstage behauptet, die Zustände in Deutschland seien weit schlechter als die anderer Länder. Ganz besonders rühmte der Führer der Sozialdemokraten die Staaten mit parlamentarischer Regierung. Der Abgeordnete v. Kardorff von der freikonservativen Partei zeigte darauf in längerer Rede das Unhaltbare der Bebel'schen Behauptung und kam zu folgendem Ergebnis: Das Parlament hat bei uns einen beschränkten Einfluß. Wir haben noch eine monarchische Regierung und eine Regierung der verbündeten Staaten Deutschlands, die eine stärkere Macht dem Parlament gegenüber hat als in andern Ländern. Aber was ist das Resultat dieser Erscheinung? Sehen Sie doch die Zustände in andern Ländern an, die wirtschaftlichen wie die politischen: sind die besser als bei uns? Haben andere Länder den wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, den wir erlebt haben? Kein einziges! Und was die persönliche Freiheit, das persönliche Recht betrifft, so thäte ein deutscher Arbeiter sehr Unrecht, mit den Zuständen der Arbeiter in einem andern Lande zu tauschen, auch in England nicht. Sie wissen, daß in England das allgemeine direkte Wahlrecht nicht besteht, das bei uns der Arbeiter hat, und daß in England die Rechtspflege für den Armen schwer erhältlich ist. Die Zustände, auch der arbeitenden Bevölkerung, als deren Vertreter Herr Bebel sich ja immer — mit Unrecht — ausgiebt, sind in andern Ländern schlechter als in Deutschland. Sie haben hier eine unparteiische und unbestechliche Justiz. Der Justiz anderer Länder ist die deutsche immer noch vorzuziehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß manche meiner Bekannten, die sehr viel an unsern Zuständen anzusetzen hatten und die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Frankreich, Italien gewesen sind, dann, wenn sie zurückkamen, immer sagten: „Wir müssen anerkennen, bei uns in Deutschland sind doch die geordnetsten Zustände, das sicherste Recht!“

— Die „Germania“ schreibt: „Ein aus älteren Herren bestehender Klub in Hannover fühlte das Bedürfnis, dem Fürsten Bismarck eine Freude zu machen. Es wurde beschlossen, für den Turm des Schlosses in Friedrichsruh eine Fahne zu stiften. Man fragte in Friedrichsruh an, wie lang und breit eine solche Fahne sein müsse, und erhielt zur Antwort: 17 Meter lang und 6 Meter breit. Die Fahne, versehen mit dem Bismarck'schen Wappen, wurde angeschafft und mit sechshundert Mark bezahlt. Nunmehr kam dem Club der Gedanke, daß die Sache sich noch besser machen werde, wenn die Fahnenstange im Sachsenwalde gewachsen sei. Man wandte sich nach Friedrichsruh und bat um eine Fahnenstange. Und solche kam auch prompt an, indessen nicht allein, sondern beschwert mit einer —

von 150 M. Lange Gesichter und gegenseitiges feierliches Versprechen, von dieser Sache weder einem Männlein noch einem Weiblein je etwas zu sagen. Und fast zwei Jahre — so lang ist es nämlich schon her — hat der Club sein Geheimnis treu bewahrt, bis nun vor Kurzem Einer plauderte.

— Nach einer Meldung der Berliner demokratischen Volkszeitung hat Fürst Bismarck dem Oberförster Lange die von diesem beanspruchte Pension in Berücksichtigung der treuen Dienste, die ihm Lange durch viele Jahre geleistet hat, in vollem Umfang bewilligt. Damit dürfte der Prozeß beendet sein.

Friedrichsruh, 29. März. Im Beisein des Fürsten Bismarck und der fürstlichen Familie, soweit sie zurzeit hier anwesend ist, fand hier heute nachmittag, wie den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird, die Konfirmation der beiden jüngsten Söhne des Grafen Ranzau, Christian und Heinrich statt. Die Handlung vollzog Herr Pastor Westphal aus Brunstorf, zu welchem Kirchspiele Friedrichsruh gehört. Unmittelbar an die Einsegnung schloß sich die Verabreichung des heiligen Abendmahles, an der alle Anwesenden teilnahmen.

— Von der Riviera wird ein am 26. ds. eingetretener Umschlag des Wetters gemeldet. Eisalter Wind brachte das Thermometer von 18—22° C., die seit einigen Tagen im Schatten herrschten, auf 5 1/2° C. Nach Mitternacht entlud sich über Nizza ein heftiges Gewitter dem ein ebenso heftiger Schneefall, der erste in diesem Jahre an der Riviera folgte.

Aus Nizza berichtet das „Berl. Kl. Journ.“; Die Operation des Herzogs von Sachsen-Koburg war ziemlich ernst. Der Auswuchs erforderte eine Nierenoperation. Das Befinden des Patienten ist übrigens gut und fieberfrei.

Paris, 2. April. Der Kassationshof hat das im Zolaprozeß gesprochene Urteil aufgehoben, ohne die Sache vor ein neues Gericht zu verweisen. Als Grund der Aufhebung wird angegeben, daß der Kriegsminister zur Erhebung der Klage nicht berechtigt gewesen sei. Da schon am 13. April Verjährung der ganzen Sache eintritt, und bis dahin eine neue, gemeinsame Klagestellung von Seiten der durch Zola beteiligten Mitglieder der Kriegsgerichte durch Dreyfus und gegen Esterhazy sehr schwerlich zu Stande kommen kann, so wird höchst wahrscheinlich die Zola Angelegenheit, die so viel Aufregung hervorgerufen hat, ein Ende nehmen wie das Hornberger Schießen.

Athen, 1. April. Im Prozeß Kardiki erklärte der Angeklagte, daß er zu dem Attentat auf König Georg durch die Presse verleitet worden sei. Hätte das erste Verbrechen Erfolg gehabt, so hätte er Delyannis mit der Bombe getötet, die am Thatplatze gefunden wurde. Die Prinzessin Marie hätte er nicht getötet,

er habe auf eigene Rechnung gehandelt und keiner Verbindung angehört. Georgis gibt an, er habe in die Luft geschossen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Todesstrafe. Der Verteidiger beantragt, Kardiki für unzurechnungsfähig zu erklären; er sei durch die Presse verleitet worden, sein Chauvinismus sei krankhaft. Der Gerichtshof verurteilte beide zum Tode.

Vermischtes.

— Der Kochkessel als Brückenmaterial. Die Versuche in der russischen Armee, aus Kochkesseln der Mannschaften schwimmende Brücken herzustellen, haben, wie man der Berl. Wiss. Korr. mitteilt, in einer deutschen Erfindung ein Vorbild. Gegenüber dem äußerst primitiven russischen Armeefloß verdient die deutsche Konstruktion Beachtung, die vor einiger Zeit dem Dampfziegeleibesitzer Spilker in Nordwalde patentirt worden ist. Die Herstellung eines Floßes aus den Kochkesseln der Mannschaften erfolgt dadurch, daß durch die an jeder Seite mit passenden Bügeln versehenen Kessel eine Holzstange gesteckt wird, und zwar derart, daß durch eine Stange immer zwei Reihen Kessel fest mit einander verbunden werden. Die sehr einfache Konstruktion ermöglicht es, sehr schnell ein durchaus tragfähiges Floß oder auch eine schwimmende Brücke herzustellen. Zur Erhöhung der Sicherheit und Tragfähigkeit schlägt der Erfinder vor, die Deckel der Kochkessel luftdicht aufzusetzen. Jedenfalls verdient die Sache Beachtung, denn die Einführung in der russischen Armee ist der beste Beweis für die praktische Verwendbarkeit und den Wert solcher Brücken.

(Prinzen-Unterricht.) Erzieher (zum Prinzen, der verschiedene ortographische Fehler gemacht hat): „Höheit sollten sich doch nicht die Mühe machen, eine neue Orthographie einführen zu wollen!“

(Eine Unmöglichkeit.) Mama: „... Nun gib dir recht viel Mühe, mein Liebling, dann wirst du auch höher hinauf kommen — ich habe in der Schule stets den ersten Klassenplatz gehabt!“ Elschen (nachdenklich das Köpfchen schüttelnd): „Merkwürdig, Alle haben den ersten Platz gehabt!“

— Die Firma Maggi erhielt auf der Kochkunst-Ausstellung in München die goldene Medaille nebst Ehrendiplom zuerkannt. Deren vorzüglich inszenierte Kost-Loge wurde zu wiederholtenmalen von hohen und höchsten Herrschaften mit ihrem Besuche beehrt.

Herr (zu einem Jungen, der gerade die Angel auswirft): Was, Du unterstehst Dich, an Sonntag zu fischen? — Junge: Ich fische ja gar nicht, Herr! Ich will ja nur den Wurm schwimmen lernen.

— Der falsche Kellner. (Zwei Herren im Frack am Eingang eines Ballsaales). Erster (um den zweiten zu ärgern): „Haben Sie Speisekarte?“ Zweiter: „Danke! schon bei einem andern bestellt.“

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5.85 p. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. f. Hofl.) Zürich.



Meine
Oster-Ausstellung
 habe eröffnet und lade die geehrte Einwohnerschaft zu deren
 Besichtigung höflichst ein
 Hochachtend
G. Lindenberger
 Kgl. Hofstiejerant.

Wildbad.
 Unterzeichneter empfiehlt in großer Auswahl
Spiegel aller Art
 als: Frisier-, Wohn-, Salon- und Luxus-Spiegel; ferner
 Spiegeltische, Spiegelschränke, Trumeaux, sowie
Bilder und Vorhang-Gallerien.
 Ferner sind am Lager: Bettladen, Nachttische, Tische,
 Wienerstühle, nußbaumene Rohrstühle 2c. 2c.
 Zu geneigter Besichtigung ladet höflich ein
Karl Schulmeister.

Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 so lange Vorrat in:
 Herren-Anzügen von **18 Mk.** an
 Buxkin-Hosen „ **5** „ „
 Arbeiter-Hosen „ **3** „ „
 Arbeiter-Toppen „ **2.50** „ „
 Knaben-Anzüge „ **3 Mk.** „ „
Zurückgesetzte Anzug-Stoffe u. Rester
 äußerst billig.
Eine Partie Hüte und Cravatten 2c.
 ausnahmsweise billig.
 Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Fr. Schulmeister.

Sämtliche
Kasten- und Polstermöbel,
Stühle, Wirtschafts-Einrichtungen
 zu Fabrikpreisen
W.F. Bischoff, Tapezier, Pforzheim.

Stadt Wildbad.
 Zur Gewinnung von
Streu
 sind von jetzt an bis 15. Oktober d. J.
 geöffnet:
 I. Laisteig 2 f. 2,2 ha.
 I. Altsteig 7 f. 5,0 —
 I. Kienhalde 8 f. 4,0 —
 III. Gottbaumsteigle 16 f. 4,0 —
 IV. Miß 8 f. 7,0 —
 IV. Beim Pflanzgr. 12 f. 2,0 —
 V. Buchsteigle 4 ff. 2,7 —
 VI. Diebau 5 f. 2,0 —
 VI. Schöntann 7 f. 2,4 —
 31,3 ha.

Die Moosstreu soll mit hölzernen
 Rechen gewonnen werden und sind einzelne
 Streifen unverfehrt zu lassen.
 Farnstreu in den Kulturen darf
 nur nach vorheriger Anweisung geschnitten
 werden.
 Die geöffneten Waldtheile, die mit
 Strohwischen bezeichnet sind, werden auf
 Verlangen jeder Zeit von den Waldschützen
 Lipps u. Eitel, sowie dem K. Forst-
 wart Dieter vorgezeigt werden.
 Wer in anderen als den vorbezeich-
 neten, geöffneten Waldungen Streu holt
 oder wer den Anordnungen des Personals
 an Ort und Stelle nicht Folge leistet,
 wird zur Strafe gezogen.
 Wildbad, 1. April 1898.
 Stadtschultheißenamt:
 Böhner.

Revier Enzklösterle.
Holz-Beifuhr u. Seß-
Alford.
 Am **Mittwoch** den 6. April
 vormittags 10 Uhr
 wird im Hirsch in Enzthal die Bei-
 fuhr von 150 Rm. Nadelholzscheiter aus
 Wanne, Dietersberg, Langenhardt und
 Nälberwald auf den Bahnhof in Wildbad,
 sowie das Sezen des Holzes daselbst ver-
 affordiert.

Feinstes Schweineschmalz
 garantiert frei von jedem fremden Zusatz
 von **Armour & Co., Chicago,**
 bei **9 Pfd.** (Postpaket) **40** —
 „ **25 Pfd.-Mübel** **39** „
 „ **50 Pfd.-Mübel** **38** „
 „ **100 Pfd.-Fäßchen** **37** „
 „ **ca. 300 Pfd.-Faß** **36** „
Stuttgart
A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

„**MESSMER**“
Thee 3.50
 pr. Pfd.
 Beliebte Theemischungen höch-
 ster Kreise; Mk. 2.80 u. 3.50 pr.
 Pfd. vorzügl. Qual. Probe-
 paket 60 u. 80 Pfg.

Caffee
 in großer Auswahl sowie auch feinst
 gebrannten empfiehlt **D. Treiber.**

Stuttgarter

Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 29. April 1898.

1137 Geldgewinne im Gesamt-
betrag von 20000 Mk.
darunter bar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je
500 Mark etc. etc.

ferner: 25 Pferde im Ankaufs-
wert von 25000 Mk.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Eine alte sehr renommirte Cigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäfte beliebiger Branche in Wildbad unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Gefl. Offerten unter G. O. 125 an Haasenstein & Vogler A.G. Berlin S. W. 19.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
Schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heil-
same Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdaunungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellem-
mung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosig-
keit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch
einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,

Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung
und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen
oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beför-
dert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und
verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen
dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Wildbad, Lieben-
zell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt,
Tiefenbrunn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 32“ 3
oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-
wein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirsch-
saff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amerit. Kraftwurzel, Enzian-
wurzel, Kalmuswurzel aa10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Süße serb. Zwetschgen
bei 9 Pfd. Postpadet 18 Pfg.
„ 25 „ Säcken 17 „
„ 100 „ Sad 16 1/2 „
gegen Nachnahme oder Einzahlung.

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten von 40 Pfg. an
Lampier- u. Gläserbürsten,
Maler- und Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfa. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teypihbesen,
sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.



Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria- zeller Magen- Tropfen,

vortreflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, abeliegendermüthem, Blähung,
jaurem Aufstößen, Kolik, Sodbrennen,
übermäßiger Schleimproduction, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,
Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
Magen herrührt, Ueberladen des Magens
mit Speisen und Getränken, Würmer-
Leber- und Hämorrhoidalleiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich
die Mariazeller Magen-Tropfen
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Verein durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König von
Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vor-
mals Apotheke zum „Schutzengel“, Krem-
fier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und
Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben in
Wildbad; Hof-Apotheke Dr. Metzger.